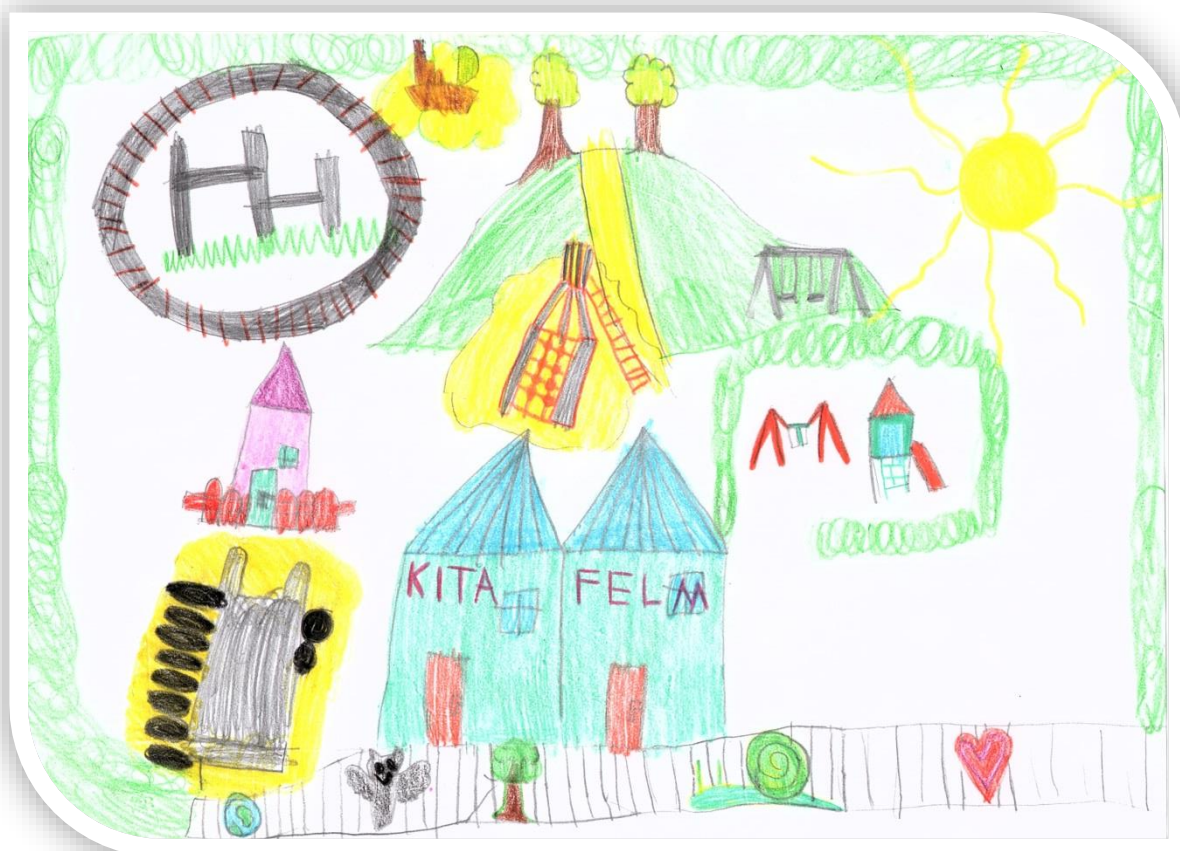


Kommunale Kindertageseinrichtung Felm  
Dorfstraße 56 a  
24244 Felm  
Telefon: 04346 6644  
[www.blablabla.de](http://www.blablabla.de)

# Konzeption

## Kindertageseinrichtung Felm

Stand: 25.06.2021



Gemalt: Carlotta P.

**Inhalt**

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>4</b>
1.1 Der Träger/die Kita stellt sich vor .....	4
1.2 Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Träger .....	4
1.3 Lage der Kindertageseinrichtung .....	5
1.4 Lebenssituation der Kinder .....	5
1.5 Räumlichkeiten/Außengelände/Wald .....	5
<b>2. Rahmenbedingungen .....</b>	<b>7</b>
2.1 Betreuungszeiten und Gebühren .....	7
2.2 Pädagogisches Fachpersonal .....	7
2.2.1 Zusammenarbeit im Team/ Vor- und Nachbereitung, Fortbildung, Supervision, kollegiale Beratung .....	7
2.2.2 Teamberatung .....	8
2.2.3 Fort- und Weiterbildung .....	9
2.3 Urlaubs- und Schließzeiten .....	9
2.4 Aufnahmeverfahren .....	9
2.5 Gruppenvorstellung .....	10
2.6 Verpflegung .....	11
<b>3. Rechtliche Grundlagen .....</b>	<b>12</b>
3.1 Bildungsleitlinien .....	12
3.1.1 Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation .....	12
3.1.2 Musisch-ästhetische Bildung und Medien .....	12
3.1.3 Mathematik und Naturwissenschaften und Technik .....	13
3.1.4 Körper, Bewegung und Gesundheit .....	14
3.1.5 Ethik, Religion und Philosophie .....	15
3.1.6 Kultur, Gesellschaft und Politik .....	16
3.2 Betreuung- Erziehungs- und Bildungsauftrag .....	16
3.3 Handlungsplan für den Schutzauftrag bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII .....	17

<b>4. Die pädagogische Arbeit und Arbeitsinhalte .....</b>	<b>18</b>
4.1 Das Bild vom Kind.....	18
4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	20
4.3 Arbeitsansatz.....	22
<b>4.4 Kind und Bildung (Ganzheitliche Entwicklung) .....</b>	<b>23</b>
4.4.1 Bedeutung des Spiels.....	24
4.5 Inklusion und Integration .....	25
4.6 Interkulturelle Arbeit.....	26
4.7 Gender .....	26
4.8 Beteiligungsprozesse – Partizipation bei Kindern .....	27
4.9 Gestaltung des Tagesablaufes (Rituale, Bedeutung von Ritualen) .....	29
4.10 Gruppenübergreifende Aktivitäten .....	30
<b>5. Sprachförderung.....</b>	<b>31</b>
6. Feste .....	31
6.1. Lichter- oder Laternenfest.....	32
6.2. Weihnachtsmärchen .....	32
6.3 Kostümfest.....	32
6.4 Osterfest .....	32
6.5 Wettspiele.....	33
6.6 Schlaffest.....	33
6.7 Sommerfest.....	33
<b>7. Übergänge.....</b>	<b>34</b>
7.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung .....	34
7.2 Übergang von dem Unter-3-Bereich in den Über-3-Bereich.....	35
7.3 Übergang von der Kita in die Schule .....	36
<b>8. Elternkooperation .....</b>	<b>37</b>
8.1 Zusammenarbeit mit Eltern.....	37
8.2 Beteiligung von Eltern .....	38

8.3 Entwicklungsgespräche .....	39
8.4 Arbeit mit Elternvertretern .....	39
<b>9. Beobachtung, Dokumentation, Evaluation, Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>40</b>
9.1 Beobachtung und Dokumentation, Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit.....	40
9.2 Evaluation, Qualitätsentwicklung und - Sicherung.....	41
9.3 Beschwerdemanagement.....	42
<b>10. Kooperation mit der Schule .....</b>	<b>43</b>
<b>11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit ....</b>	<b>44</b>
<b>12. Literaturhinweis .....</b>	<b>45</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>46</b>

## **1. Einleitung**

### **1.1 Der Träger/die Kita stellt sich vor**

Die Gemeinde Felm, (bestehend aus den Ortsteilen Felm, Felmerholz, Klein Felmerholz, Krück, Rögen, Stodthagen, Tonnenberg und Rathmannsdorf) ist Träger unserer Einrichtung. Die Verwaltung obliegt dem Amt Dänischer Wohld in Gettorf, Karl-Kolbe-Platz 1.

Der Bürgermeister und die GemeindevertreterInnen unterstützen uns bei organisatorischen Entscheidungen und Verwaltungsaufgaben.

In unserer Einrichtung werden bis zu 66 Kinder von 1 bis 6 Jahren in 4 Gruppen betreut. Unsere Einrichtung besteht aus 4 heterogenen Gruppen: Elementargruppe, Naturgruppe, altersgemischte Gruppe und Krippe.

### **1.2 Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Mitarbeitern und Träger**

Um die gelingende Zusammenarbeit zwischen Träger und Kindertageseinrichtung sicherzustellen, gibt es unterschiedliche Formen der Kooperationen.

Unser oberster Dienstherr, der Bürgermeister der Gemeinde Felm, steht im regelmäßigen Kontakt zur Leitung der Kindertageseinrichtung. Dabei findet ein Austausch über aktuellen Themen, Ereignissen und weiteren dienstlichen Belangen statt.

Innerhalb des mindestens einmal jährlich stattfindenden Kita-Beirats (fester Zusammenschluss gewählter Kita-Mitarbeiter, Eltern- sowie Gemeindevertreter) werden verschiedene Angelegenheiten betreffend des Gemeindewohles erörtert und wegweisend für die Entscheidung in der Gemeindevertretung empfohlen.

### **1.3 Lage der Kindertageseinrichtung**

Die Kita liegt mittig im Zentrum des Dorfes Felm des Amtsbereiches Dänischer Wohld. Die Räumlichkeiten sind im unteren Teil der Mehrzweckhalle integriert, im oberen Teil befindet sich die Turnhalle. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Grundschule (Außenstelle der Grundschule Osdorf) und der Sportplatz. Zum ausgewiesenen Naturschutzgebiet „Felmer Moor“ und dem Stodthagener Wald sind es nur wenige Gehminuten, ebenso zu nahegelegenen Bauernhöfen oder Feldwegen.

### **1.4 Lebenssituation der Kinder**

Die ortsansässigen Kinder leben in Ein- und Mehrfamilienfamilienhäusern mit Gartenanbindung. Darüber hinaus gibt es ausreichend Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten – wie z.B. den Wald, Spielplätze, Schulhof und Sportplatz. Viele Familien in der Gemeinde sind freundschaftlich miteinander verbunden. Dies lebt durch Nachbarschaft, Vereine, Feuerwehr, Schule und der Kindertageseinrichtung. Ebenso können Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

### **1.5 Räumlichkeiten/Außengelände/Wald**

Die Kindertageseinrichtung verfügt über 3 verschiedene Gruppenräume, die den verschiedenen Altersgruppen und Entwicklungsständen angepasst sind und den entsprechenden Bedürfnissen entwickelt wurden.

Innerhalb der Gruppenräume legen wir Wert auf einen für die Kinder klar strukturierten und haltgebenden Rahmen, der zugleich unterschiedliche

Anregungen für verschiedenste Betätigungsfelder bietet. Darüber hinaus verfügt jeder Gruppenraum über einen ruhigen Bereich, der Gelegenheit zum Rückzug und zur Ruhe bietet.

Das großzügig geschnittene Außengelände der Kindertageseinrichtung bietet Raum für viel freie Bewegung. Es existieren mehrere Sandkisten, Klettergerüste, Kinderfahrzeuge, Ebenen, Rutschen und Untergründe. Den Unter-3-jährigen Kindern steht ein eigenes Außengelände zur Verfügung, welches den entwicklungsspezifischen Bedürfnissen angepasst ist und von dem Gesamt-Kita-Außengelände umsäumt ist.

Die Naturgruppe hält verschiedene „Räume“ im Stodthagener Wald/Forst vor. Diese sind ca. 10 Minuten fußläufig von der Kindertageseinrichtung entfernt und werden ebenfalls entsprechend der Interessen der Kinder fortlaufend gestaltet. Auf der angrenzenden Wiese befindet sich eine Schutzhütte, welche bei stürmischem Wetter Schutz bietet.

## **2. Rahmenbedingungen**

### **2.1 Betreuungszeiten und Gebühren**

Unsere Öffnungszeit deckt eine Betreuungszeit von 7:00 Uhr – 15:00 Uhr ab und verfügt über eine dreiwöchige Schließzeit in den Schulsommerferien.

Die Einrichtung bietet aktuell zwei Betreuungsmodelle an: 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr oder 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr.

Die Höhe der aktuellen Beitragsgebühren ist in der Satzung festgehalten.

### **2.2 Pädagogisches Fachpersonal**

In der Einrichtung können bis zu 66 Kinder in 4 Gruppen von insgesamt 12 pädagogischen Fachkräften betreut werden. Zwei dieser Fachkräfte fungieren als ständige Urlaubs- und Krankheitsvertretung. Alle unsere pädagogischen Mitarbeiter verfügen eine staatliche Anerkennung, mit verschiedenen Schwerpunkten und Zusatzqualifikationen.

Ergänzt wird unser Team aktuell durch die Unterstützung einer hauswirtschaftlichen Zusatzkraft, einer Reinigungskraft und eines Hausmeisters.

#### **2.2.1 Zusammenarbeit im Team/ Vor- und Nachbereitung, Fortbildung, Supervision, kollegiale Beratung**

In Hinblick auf eine gute pädagogische Arbeit sind die pädagogischen Fachkräfte miteinander im ständigen Austausch, stimmen sich ab, bilden sich fort und entwickeln sich weiter.

Die wöchentlichen Teamzeiten wird u.a. genutzt für:

- zum Informationsaustausch über die Arbeiten und Themen der einzelnen Gruppen
- zur konzeptionellen Reflexion, Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung und Ausrichtung unserer Arbeit
- zur Planung von Kita-Aktivitäten, wie z.B. Feste, Projekte, Elternabende
- zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen
- zur Bildungsdokumentation
- zur Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- für Fallbesprechungen
- für Reflexionen

### **2.2.2 Teamberatung**

Die Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot für die MitarbeiterInnen der Einrichtung und dient der Qualitätssicherung. Dies kann durch die amtseigene Kita-Fachberatung sowie durch themenbezogene externe Fachkräfte stattfinden.

Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuenden Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellung beziehen.

### **2.2.3 Fort- und Weiterbildung**

Die Arbeit mit Kindern unterliegt einem stetigen Wandel. Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte ändern sich entsprechend. Um eine Weiterqualifizierung zu gewährleisten ist es vom Träger gewünscht, dass alle Kollegen/innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen (z.B. Sprachförderung, Bewegung und Motorik, Natur und Umwelt, Musik und Rhythmik usw.). Da die Inhalte wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese der gesamten Einrichtung zugute.

### **2.3 Urlaubs- und Schließzeiten**

In den Sommerferien wird die Kindertageseinrichtung für komplette drei Wochen, in der Regel sind es die letzten drei Wochen der Sommer-Schulferien des Landes Schleswig-Holstein, geschlossen. Die maximale Schließzeit pro Kita-Jahr umfasst 20 Kalendertage, inklusive der zwei Konzeptionstage.

Um Urlaube der MitarbeiterInnen effektiv planen zu können, führen wir zu den sogenannten „Brückentagen“ (z.B. die Tage nach Weihnachten, nach Himmelfahrt, etc.) Bedarfsabfragen innerhalb der Elternschaft durch.

### **2.4 Aufnahmeverfahren**

Alle Kinder haben nach Vollendung des ersten Lebensjahres einen rechtlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung. Eltern melden ihr Kind frühestmöglich schriftlich mittels eines Formulars

persönlich oder über das kita-portal ([www.kitaportal-sh.de](http://www.kitaportal-sh.de)) in der Kindertageseinrichtung an.

Die Betreuungszusage erfolgt unter Berücksichtigung von Kapazität, Alter des Kindes, Wohnort, Dringlichkeit des Einzelfalles und Zeitpunkt der gewünschten Aufnahme.

Kann der gewünschten Anmeldung nicht entsprochen werden, erfassen wir das Kind auf einer internen Warteliste. Darüber hinaus verweist die Kindertageseinrichtung auf andere Institutionen.

## 2.5 Gruppenvorstellung

Unsere Kindertageseinrichtung setzt sich aus folgenden vier Gruppen zusammen:

Bezeichnung	Name	Gruppengröße	Alter der Kinder
Krippe	Mäusegruppe	10 Kinder	1 bis 3 Jahre
Naturgruppe	Naturgruppe	16 Kinder	3 bis 6 Jahre
Elementargruppe	Regenbogengruppe	20 Kinder	3 bis 6 Jahre
Altersgemischte Regelgruppe	Gänseblümchen	Bis zu 20 Kinder	1 bis 6 Jahre

Durch die unterschiedlichen Gruppen gewährleisten wir ein umfangreiches Betreuungsangebot, welches sich durch

- die Schwerpunkte der einzelnen Gruppen,
- die Vielfalt der Mitarbeiter (Geschlecht, Alter, Qualifikation...)
- das Lernumfeld bzw. die unterschiedlich gestalteten Räume

auszeichnet.

	Schwerpunkte/ Leitsätze
Krippe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der Grundbedürfnisse (Nahrung, Sicherheit, Pflege, Ruhe, Schlaf)</li> <li>• Entwicklungsförderung der individuellen Persönlichkeit</li> <li>• „Hilf mir, es Selbst zu tun.“</li> </ul>
Naturgruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielen in und mit der Natur</li> <li>• Bewegungsförderung</li> <li>• „Fördern kommt von fordern“</li> </ul>
Elementargruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ästhetische Bildung</li> <li>• Naturwissenschaft</li> </ul>
Altersgemischte Regelgruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Lernen von- und miteinander (Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Nachahmung, Selbstständigkeit)</li> <li>• „Hilf mir, es Selbst zu tun.“</li> </ul>

Es ist uns wichtig, dass die einzelnen Gruppen nicht für sich isoliert bestehen und wir Möglichkeiten für

- den Austausch zwischen den Eltern untereinander,
- den Begegnungen mit den Fachkräften („Jeder kennt jeden!“)
- und Begegnungsmöglichkeiten für die Kinder der unterschiedlichen Gruppen

schaffen.

## 2.6 Verpflegung

Eine tägliche Mittagsverpflegung für alle Kinder der Kindertageseinrichtung ist durch einen externen Caterer sichergestellt. Die Kosten hierfür werden von den Eltern getragen.

Bedürfnisse von Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten oder Allergien sowie religiöse Essgewohnheiten werden berücksichtigt.

Das Frühstück wird den Kindern von den Eltern täglich mitgegeben. Dies soll ausgewogen und nährstoffreich sein. Zu den Mahlzeiten stellt die Einrichtung energiearme Getränke und Milch.

### **3. Rechtliche Grundlagen**

#### **3.1 Bildungsleitlinien**

In der Arbeit mit den Kindern setzen wir die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein um. Dabei berücksichtigen wir sowohl die Querschnittsdimensionen als auch die Bildungsbereiche.

(Quelle: Handreichung „Erfolgreich starten“ Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24)

Je nach Gruppen- und Altersstruktur findet die Umsetzung der Bildungsleitlinien in entsprechenden Anpassungen statt.

##### **3.1.1 Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation**

Die Sprache ist nicht an artikulierte Laute gebunden, sie ist viel mehr:

- Mimik, Gestik
- Bewegung
- Gebärden
- Bilder, Zeichen und vieles mehr

Es wird stets und ständig kommuniziert. Anhand unterschiedlicher pädagogischer Methoden wird das Kind animiert, Sprache als adäquates Mittel zu nutzen. Sprache stellt für den weiteren Lebensweg des Kindes eine wichtige Schlüsselqualifikation dar.

##### **3.1.2 Musisch-ästhetische Bildung und Medien**

„Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis! Das Tun an sich steht im Vordergrund-nicht das Endprodukt“ (E. Reys), deshalb stehen den Kindern

unterschiedliche Materialien für verschiedene Sinneserlebnisse und -eindrücke zur Verfügung.

Dieses umfasst zum Beispiel:

- Sing-, Klatsch- und Kreisspiele
- experimentieren mit Geräuschen
- freie und gezielte Kreativangebote

### **3.1.3 Mathematik und Naturwissenschaften und Technik**

Kinder haben Spaß am Ausprobieren, Fragen stellen, Experimentieren und Entdecken. In diesem Bildungsbereich geht es darum, diese kindliche Neugier zu begleiten.

In vielen Situationen werden mathematische Grunderfahrungen erlebt. Dieser Bereich umfasst:

- das Wahrnehmen von Phänomenen
- das Erleben der Natur
- die ökologischen Zusammenhänge
- experimentieren
- bauen und konstruieren

Beispiele aus der Praxis können sein:

- sortieren und zuordnen von Materialien
- ein-, aus- und umfüllen in verschiedene Behälter
- Erfahrungen anhand von Bauwerken im Bereich Statik, Geometrie und Dreidimensionalität

Im alltäglichen Geschehen werden ebenfalls elementare Biologie-, Physik- und Chemieerfahrungen gesammelt, so zum Beispiel:

- Tiere beobachten
- Wetterphänomäne beobachten
- Körperteile benennen
- Jahreszeiten erleben
- unterschiedlichen Materialien und Gegenständen mischen und erforschen

### **3.1.4 Körper, Bewegung und Gesundheit**

Durch Körperwahrnehmungen erhalten die Kinder wichtige Rückmeldungen über sich selbst. Sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren und den eigenen Körper aufmerksam wahrzunehmen bilden die Grundlagen für einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit. Die Annahme des Kindes mit all seinen ganzheitlichen Bedürfnissen ist für uns ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Dieser Bereich umfasst:

- Bewegung
- Körper
- Die kindlich-sinnliche Entwicklung
- Ernährung
- Ruhe, Entspannung und Schlaf
- Gesundheit und Krankheit

Durch Bewegung und ihren Körper treten Kinder mit ihrer Welt in Kontakt. Sie erfahren die Welt immer mit allen Sinnen ihres Körpers, daher sind Körpererfahrungen für junge Menschen sehr bedeutsam.

Häufig ist die Bewegung im Spiel integriert. Gestik, Mimik und Bewegung werden häufig als Kommunikationsmittel der Kinder eingesetzt.

Unterstützt werden diese Erfahrungen durch:

- gezielte Bewegungsförderung
- Sinneserfahrungen
- je nach Entwicklungsstand des Kindes unterschiedliche Wahrnehmungs- und Bewegungselemente
- Förderung der Bewegung durch Freude und Spaß
- wir respektieren und achten den Körper des anderen
- die kindlich-sinnliche Entwicklung des Kindes stellt für uns einen festen Bestandteil der gesunden Entwicklung dar.

### **3.1.5 Ethik, Religion und Philosophie**

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen dem Forschen, Erforschen, Hinterfragen, Staunen, Wundern und den Lernprozessen mit Wertschätzung und Achtsamkeit.

Dieser Bereich umfasst auch die Bildung und Vermittlung von Werten und Normen, durch zum Beispiel gemeinsames Überlegen von:

- Was ist „Richtig“ und „Falsch“?
- Was ist „gerecht“ und „ungerecht“?
- „Warum feiern wir Weihnachten und andere nicht?“

### **3.1.6 Kultur, Gesellschaft und Politik**

In diesem Bildungsbereich geht es darum, die Kindern von Anfang an, an die aktive Mitgestaltung ihres Kitaalltages heranzuführen.

Die Fachkräfte gehen respektvoll mit den Kindern um und fördern die Selbstwirksamkeit der Kinder. Sie nehmen die kindlichen Interessen und Wünsche wahr und achten diese. Mitbestimmung soll gelebt werden und zu einem positiven Miteinander aller Beteiligten führen.

In diesem Bereich finden auch „Themen der Welt“ ihren Raum.

### **3.2 Betreuung- Erziehungs- und Bildungsauftrag**

Der Betreuungs- Erziehungs- und Bildungsauftrag ist im „Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen“

(KitaG 01.01.2021, §2 „Aufgaben und Ziele der Kindertagesförderung“) klar definiert und stellt unsere Arbeitsvorgabe dar.

Die Förderung in Kitas sieht die Erfüllung folgender alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsaufträge vor:

- Die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- Die Unterstützung der Familie in Erziehung und Bildung

- Die Unterstützung der Eltern, Kindererziehung und Erwerbstätigkeit besser miteinander zu vereinbaren

Bildung passiert von Geburt an und ist ein lebenslanger Prozess. Kinder setzen sich von Anfang an kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Die individuellen Bildungsprozesse, die nicht in Phasen aufgeteilt werden können, verlaufen sehr unterschiedlich. Jedes Kind bildet sich anders und vertieft seine eigenen Inhaltsschwerpunkte individuell.

Die alltägliche Arbeit stellt an das pädagogische Fachpersonal die Anforderung, jedes Kind individuell zu verstehen, herauszufordern und zu begleiten.

### **3.3 Handlungsplan für den Schutzauftrag bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII**

Der Schutz der Kinder ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Schutzauftrag nach §8a sowie KitaG §19 (10) mit Schutz vor Übergriffen Dritter in der Kita.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unterliegen die pädagogischen Fachkräfte der gesetzlichen Pflicht nach §8a SGB VIII. Ihnen sind die unterschiedlichen Formen der Kindeswohlgefährdung und die notwendigen Handlungsschritte bekannt.

Es besteht ein klar definierter Handlungsplan im Qualitätshandbuch des Amtsbereiches, welcher eingesehen werden kann.

## 4. Die pädagogische Arbeit und Arbeitsinhalte

### 4.1 Das Bild vom Kind

*„Hilf mir es selbst zu tun... Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.*

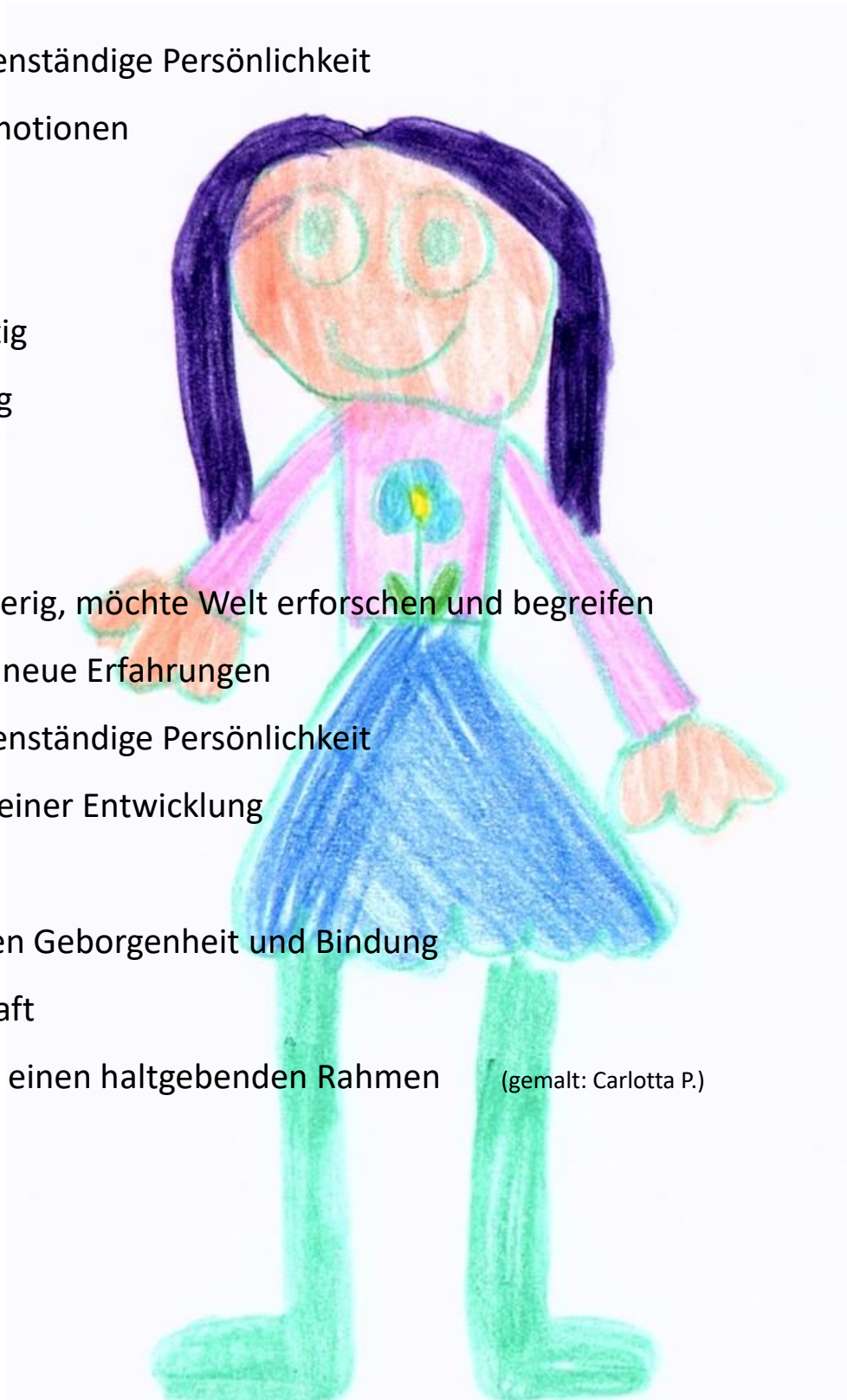
*Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich meine Versuche machen will. Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ (Maria Montessori)*

Frühkindliche Bildung beginnt von Geburt an. Kinder verfügen über die Kompetenz, sich die Welt in einem großen Maße selbst anzueignen. Auf ihrem individuellen und selbstbestimmten Weg benötigen Kinder ein soziales Gegenüber: Erwachsene, die sie ernst nehmen, sie anerkennen und ihre Handlungsabsichten unterstützen. Kinder haben Kompetenzen in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Umwelt. Jedes Kind ist eigenaktiver Konstrukteur und Motor seiner Entwicklung.

Bild vom Kind:

- eine eigenständige Persönlichkeit
- voller Emotionen
- aktiv
- kreativ
- einzigartig
- neugierig
- spontan
- sensibel
- wissbegierig, möchte Welt erforschen und begreifen
- offen für neue Erfahrungen
- eine eigenständige Persönlichkeit
- Akteur seiner Entwicklung
- fröhlich
- benötigen Geborgenheit und Bindung
- zauberhaft
- benötigt einen haltgebenden Rahmen

(gemalt: Carlotta P.)



## 4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Arbeit wird mit der individuellen Persönlichkeit und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes begründet.

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und seinen Voraussetzungen unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenssituation. Das Miteinandergestalten mit den einzelnen Kindern gestaltet sich vielfältig. Die Fachkraft beobachtet, stellt Fragen, erkennt, fördert, fordert und unterstützt das Kind in seinen Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Die ganzheitlichen Bedürfnisse und Kompetenzen des Kindes werden wahrgenommen, die Fachkräfte reagieren angemessen darauf und setzen Impulse. Der Umgang ist von der wertschätzenden Haltung und Beziehung zu dem Kind geprägt.

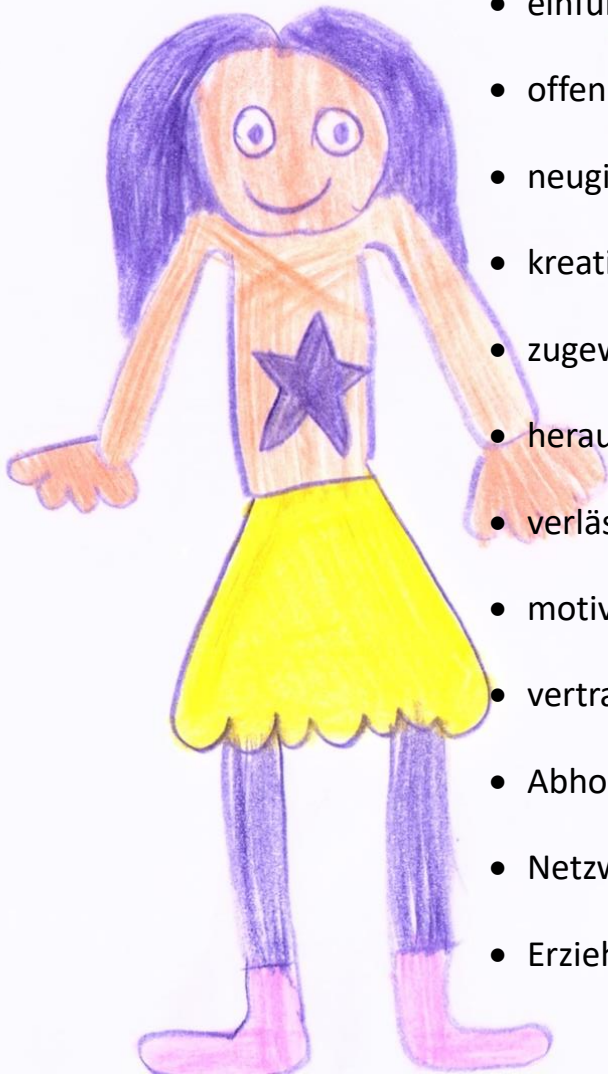
Die pädagogischen Fachkräfte stehen als authentische, verlässliche und offene Bindungspersonen zur Verfügung, an die sich das Kind vertrauensvoll wenden kann. Es wird in seinem Explorationsverhalten unterstützt, wodurch es ihm ermöglicht wird, sich selbstwirksam zu erfahren. Dem Kind wird auf Augenhöhe begegnet. In einem kokonstruktiven Prozess lernen wir miteinander und voneinander und bieten angemessene Hilfestellungen.

Grundvoraussetzung für diese positiven Entwicklungsprozesse ist die Schaffung eines sicheren haltgebenden Rahmens, in denen das Kind Geborgenheit sowie neue Herausforderungen in einem angemessenen Rahmen erfährt.

Ein weiterer Schwerpunkt jeder pädagogischen Fachkraft stellt das Angebot der Erziehungspartnerschaft an die Eltern dar.

Wir sind:

- Beobachter
- Vorbild
- einfühlsam
- offen
- neugierig, interessiert
- kreativ
- zugewandt
- herausfordernd und hilfegebend
- verlässlich
- motivierend
- vertrauenssetzend
- Abholer in emotionalen Lebenssituationen
- Netzwerker
- Erziehungspartner



(gemalt: Carlotta P.)

### 4.3 Arbeitsansatz

Das Kind wird mit seinen Bedürfnissen, Kompetenzen und all seinen Lebenswelten angenommen. In seiner Persönlichkeitsentwicklung und seiner Selbstbildung wird es unterstützt und gestärkt.

Unsere Einrichtung sehen wir als zweites Zuhause des Kindes. Es wird Wert auf einen liebevollen Umgang gelegt und das Kind wird respektvoll und wertschätzend angenommen.

Wir geben ihm Zeit, Raum, Strukturen und setzen Impulse, um seine Kompetenzen zu verfestigen und zu erweitern. Wir bieten Orientierung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartner stellt einen weiteren erheblichen Bestandteil unserer Arbeit dar.

In der Pädagogik spiegelt sich all dies in dem situationsorientiertem Ansatz wieder. Aus den Situationen, die wir mit den Kindern erleben, erkennen wir Interessen und Bedürfnisse, aus denen folglich Projekte, Feste, Experimente, Spiele und noch vieles mehr entstehen. Diese Arbeitsweise bietet, im höchsten Maße flexibel und optimal auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

#### 4.4 Kind und Bildung (Ganzheitliche Entwicklung)

Bildung ist die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Um diese Zukunftsaufgabe bewältigen zu können, sind Kindertageseinrichtungen aufgefordert Bildungskompetenzen zu entwickeln und umzusetzen. Die Kita ist oft die erste außerfamiliäre Bildungsinstanz.

Kinder entwickeln ihre Fragen aus Alltagszusammenhängen. „Keine Alltagssituation trägt die Aufschrift: Hier Handelt es sich um eine soziale, emotionale oder motorische Lernaufgabe. Jeder muss selbst herausfinden, welche Fähigkeiten er einsetzen kann, um Lösungen für alltägliche Aufgaben zu finden.“ (Schäfer 2003, Seite 32)

Über Sinneserfahrungen und Handlungen im Spiel erschließt sich das Kind ein Bild von der Welt, es entwickelt innere Strukturen, auf denen das Kind sein späteres Denken und Fühlen aufbauen wird. Dementsprechend stellt das Spiel eine zentrale Bedeutung des Bildungsprozesses dar. Um ein Spiel wiederum überhaupt aufnehmen zu können, benötigt das Kind von Beginn an mindestens eine Bindungsperson in Form eines Modells, Impulsgebers, sozialem Gegenüber und später auch als Mitspieler, Partner, Begleiter, Mitstreiter oder Konkurrent.

In unserer Kita geht es nicht darum Kindern frontal Bildung zu vermitteln, sondern vielmehr die Voraussetzungen zu schaffen, die individuellen eigenen Fragen, Bedürfnisse und Interessen des Kindes zu erkennen und zu begleiten.

Wir unterstützen Kinder darin, Zutrauen in ihre eigenen Lernfähigkeiten zu entwickeln und Lern- und Problemlösungskompetenzen zu erwerben. Wir lassen Fehler zu und berücksichtigen das individuelle Lerntempo.

Sehr viele, der im Leben grundlegenden sowie wichtigen Kompetenzen, Einstellungen, Werte und Normen, persönlichen Stärken und Fähigkeiten, bis hin zum adäquate Umgang mit Niederlagen, können durch das Spiel im Kindesalter erworben werden.

#### **4.4.1 Bedeutung des Spiels**

In der Pädagogik wird das Spiel als „der Beruf des Kindes“ gesehen.

Spiele fördern die ganzheitliche Entwicklung und ist keine angeborene Fertigkeit und Tätigkeit, spielen muss erlernt werden!

Hierfür brauchen Kinder die pädagogischen Fachkräfte. Sie fungieren als aktive und spielfreudige Partner im Alltag.

In unserer Einrichtung ist das Freispiel besonders wichtig. Durch die Freispielphasen ermöglichen wir den Kindern das Sammeln von zeitungsfassenden, handlungsintensiven und kreativen Erfahrungen. Hierbei wird zum Beispiel beobachtet, wie sich die kindliche Verarbeitung von Erlebnissen, Wünschen und Themen des einzelnen vollzieht. Des Weiteren kann durch die Freiheit der Möglichkeiten und die natürliche Neugierde des Kindes beobachtet werden, dass das Entdecken von neuem leicht fällt. Hieraus ergibt sich die Stärkung der Handlungskompetenzen der Kinder sowie die Möglichkeit für die Fachkraft, adäquate Bildungsangebote zu entwickeln.

Bestandteile des Freispiels können zum Beispiel das Parallelspiel, das Rollenspiel und das Konstruktionsspiel sein.

Weitere Formen des Spiels, wie zum Beispiel das Fingerspiel, das gruppensdynamische Spiel, das Bewegungsspiel oder das Entdeckungsspiel finden u.a. in unseren Morgenkreisen statt.

Die verschiedenen Spielarten wirken sich positiv auf folgende Entwicklungsbereiche aus:

- emotionaler Bereich (z.B. erhöhte Frustrationstoleranz)
- sozialer Bereich (z.B. Zuhören können, Erlernen von Konfliktlösungsstrategien)
- motorischer Bereich (z.B. höhere Selbstaktivität, rasche Reaktionsfähigkeit)
- kognitiver Bereich (z.B. besseres vernetztes Denken, höhere Konzentrationsfähigkeit)

Die genannten Entwicklungsbereiche bilden die Basis und Voraussetzung für die Schulfähigkeit und das spätere Leben.

#### **4.5 Inklusion und Integration**

Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Dieses fördert den Sozialisierungsprozess aller Kinder. Die individuellen Lerngeschwindigkeiten, die Kulturen und die Verschiedenheit jedes einzelnen Kindes werden respektiert.

Die pädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte, die Kinder gleichermaßen teilhaben zu lassen.

## 4.6 Interkulturelle Arbeit

Bereits in der Kindertageseinrichtung begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen. Ziel ist es, kulturell bedingte Unterschiede als eine Bereicherung der eigenen Lebenswelt zu erfahren. Kinder können Gemeinsamkeiten entdecken und sowohl von ihnen, als auch von den Unterschieden (zum Beispiel Normen, Feste, Sprache, Essen) lernen. Ein Beispiel hierfür ist die Muttersprache der Kinder mit Migrationshintergrund, die als Ressource und etwas sehr Interessantes erlebt wird.

## 4.7 Gender

Wenn pädagogische Fachkräfte den Kindern ein breites Angebot eröffnen, wenn sie ihr eigenes Geschlechtsrollenverhalten flexibel gestalten, wenn es ihnen gelingt möglichst wenig „typisierende“ Rückmeldungen zu geben (typisch Mädchen, typisch Junge), dann unterstützen sie jedes Mädchen und jeden Jungen dabei, sich auf ihren individuellen Bildungswegen weniger durch Geschlechtsrollenstereotypen einschränken zu lassen. Ziel ist, dass sich jedes Kind nach seinen eigenen Vorstellungen, Wünschen und Ideen frei entwickeln kann.

Grundvoraussetzung und wichtiger Bestandteil dieses Entwicklungsbereiches ist, dass sich das Kind ausprobieren darf und seine eigene individuelle Identität erst einmal selbst entdecken muss; wir unterstützen die Lösung von vorgefertigten Rollenbildern. Innerhalb unseres heterogenen Teams kann eine große Bandbreite an unterschiedlichen „Modellen“ dargestellt werden: Zum Beispiel ein kochender Mitarbeiter oder die raufende, handwerklich begabte Mitarbeiterin.

#### 4.8 Beteiligungsprozesse – Partizipation bei Kindern

In der Pädagogik geht es bei der Partizipation in der Kindertageseinrichtung um Beteiligung von Kindern und die Miteinbeziehung bei Entscheidungen, die das eigene sowie das Leben der Gemeinschaft betreffen. Dies umfasst Entscheidungsprozesse, bei denen gemeinsame Lösungen gefunden werden müssen.

In Artikel 12 der UN–Kinderrechtskonvention ist die Partizipation als Grundrecht „unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ wie folgt festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Grundvoraussetzung für die Beteiligung der Kinder ist, dass wir sie und ihre Rechte/Wünsche/Bedürfnisse/Interessen/Gefühle/Ängste erkennen und ernst nehmen. Hierbei wird das Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und respektiert.

Den Kindern wird mit Achtung, Wertschätzung und Respekt begegnet. Erfahren sie dies selbst, bietet es die Grundlage anderen Menschen ebenfalls mit Respekt und Achtung begegnen zu können.

Wir unterstützen die Kinder:

- Schwierigkeiten zu erkennen
- Entscheidungen zu treffen
- ihre eigenen Interessen zu vertreten

- Kompromisse einzugehen und zu erarbeiten
- zu diskutieren
- Entscheidungen zu akzeptieren und zu tolerieren

Das Selbstbewusstsein von den Kindern wird gestärkt und sie sammeln erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung). Für uns heißt dies, dass die aktive Mitgestaltung der Kinder innerhalb ihrer Kita erwünscht ist.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander:

- Sie lernen im Freispiel mit wem, womit, was und wo sie spielen wollen.
- Während des Morgenkreises wird Demokratie gelebt. Spiele, Lieder, Gespräche werden gemeinsam gewählt/abgestimmt.
- Es werden Gesprächsregeln erlernt.
- Die Kinder werden ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Wir fördern die Körperwahrnehmung (zum Beispiel: Ist mir kalt/warm?), indem sie mit uns in den Dialog treten.
- „Was wollen wir am Frühstückstag essen?“
- „Neben wem möchtest du sitzen?“
- „Möchtest du schlafen?“
- Beim Essen: Kinder dürfen entscheiden, wovon sie wieviel auffüllen und essen. Dennoch animieren wir die Kinder, alles zu probieren.

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten. Abhängig vom Entwicklungsstand und der Reife des Kindes, der äußeren Rahmenbedingungen und der Thematik gibt es natürliche Grenzen der Beteiligung (Gefahren, Personalangelegenheiten, räumliche Grenzen, usw.).

Grundsätzlich umschreibt Partizipation einen ständigen Prozess, der den Bedürfnissen und den Themen der Kinder sowie Fachkräften und der fortlaufenden Weiterentwicklung unterliegt.

#### **4.9 Gestaltung des Tagesablaufes (Rituale, Bedeutung von Ritualen)**

Rituale sind wiederkehrende, geregelte Handlungsabläufe. Sie schaffen Vertrauen und vermitteln Geborgenheit.

Unser Tagesablauf ist von vielen Ritualen geprägt. Sie bieten den Kindern eine Orientierungshilfe und geben Sicherheit im Kita-Alltag. Viele Eindrücke und ungeordnete Reize müssen täglich von den Kindern verarbeitet werden, Rituale geben Halt.

Durch den z.B. täglichen Morgenkreis oder das gemeinsame Frühstück vermitteln wir Werte, Normen und Umgangsformen wie Begrüßung und Verabschiedung.

Die Inhalte der Rituale können flexibel sein und werden von den unterschiedlichen Gruppen variabel umgesetzt. Gleiches gilt für den Tagesablauf der jeweiligen Gruppen.

#### 4.10 Gruppenübergreifende Aktivitäten

Den Kindern werden täglich Spielmöglichkeiten außerhalb ihrer Gruppe ermöglicht, zudem wird das „Wir-Gefühl“ durch zahlreiche gruppenübergreifende Aktivitäten gefördert.

Feste werden als gemeinsame Veranstaltungen unserer Einrichtung gefeiert.

Durch die gruppenübergreifenden Aktivitäten ergeben sich neue Kinderkonstellationen und es können sich neue Freundschaften entwickeln. Die Kinder können je nach eigenen Interessen daran teilnehmen. Zum Beispiel beim

- Kunstprojekt
- Fußballturnier

Das altersspezifische Arbeiten in gruppenübergreifenden Angeboten und Aktivitäten ermöglicht der pädagogischen Fachkraft gezielter und ausführlicher auf entsprechende Themen eingehen zu können. Zum Beispiel:

- Wuppi
- Zikita
- Schnupperstunden in der Schule
- Musiculum Mobil
- Gewaltprävention

Aufgrund der Logistik und anderer Gegebenheiten nimmt die Naturgruppe nicht an allen gruppenübergreifenden Aktivitäten teil.

Dies bezieht sich **nicht** auf

- die Schnupperstunden in der Schule
- die Teilnahme am Musiculum Mobil

## 5. Sprachförderung

„Alltagsintegrierte Sprachbildung bestimmt das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der pädagogischen Arbeit.“ (§19 (6) KitaG)

Sprachförderung kann nur gelingen, wo Kommunikation stattfindet.

Grundsätzlich ist jedes Spiel, jede Aktivität und Tätigkeit Mittel der Sprachförderung. Diese ist viel innerhalb unseres Alltagsgeschehens integriert und die pädagogischen Fachkräfte erkennen sprachfördernde Situationen.

Allen Kindern wird Anregung und Unterstützung bei der Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen geboten.

Für die angehenden Schulkinder führen wir ein gesondertes Projekt zur phonologischen Bewusstheit durch (Wuppi). Eine Sprachheillehrkraft der Sternschule besucht die Kita einmal jährlich. Bei Einverständnis der Eltern kann sie eventuelle Auffälligkeiten der Sprachentwicklung feststellen und gegebenenfalls Förderungsangebote empfehlen.

## 6. Feste

Feste finden bei uns in der Regel gruppenübergreifend statt. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl und wir treten gerne als Gesamteinrichtung in Erscheinung. Bis auf das Sommer- und Lichterfest finden die weiteren Feste vormittags und in der Regel ohne zwingende Anwesenheit der Eltern statt.

### **6.1. Lichter- oder Laternenfest**

Alternativ zum klassischen Laternenfest kann im November auch ein sogenanntes Lichterfest gefeiert werden. Beide Feste enden in der Kindertagesstätte mit kleinen Lagerfeuern und Stockbrot.

### **6.2. Weihnachtsmärchen**

In der Vorweihnachtszeit besuchen wir alle zwei Jahre im Wechsel ein Weihnachtsmärchen in einem Theater oder ein Theater besucht uns.

### **6.3 Kostümfest**

Alle Gruppen verbleiben an diesem Tag in der Kita und beginnen den Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Anschließend wird gemeinsam in einem Gruppenraum gefrühstückt, es gibt ein Büfett.

Anschließend werden die verschiedenen Aktivitäten vorgestellt und die Kinder können frei wählen, an welcher sie teilnehmen möchten.

Die Unter3jährigen Kinder bilden an diesem turbulenten Tag ebenfalls eine eigene Einheit und richten dieses Fest angepasst an ihre Bedürfnisse aus.

### **6.4 Osterfest**

In allen Gruppen wird ein Osterfrühstück veranstaltet. Vielleicht können sogar Spuren des Osterhasen entdeckt werden?

## **6.5 Wettspiele**

Diese führen wir für das jährlich stattfindende Dorffests durch. Die verschiedenen Spiele, zugeschnitten auf zwei Altersgruppen dienen in erster Linie dem Spaß und der Unterhaltung. Bemessen an Zeit und Geschicklichkeit werden Punkte vergeben und im Anschluss wie beim „Vogelschießen“ in den jeweiligen Gruppen je ein Königspaar ermittelt.

## **6.6 Schlaffest**

Die angehenden Schulkinder übernachten gemeinsam in der Kita und verbringen einen aufregenden Tag/Abend miteinander.

## **6.7 Sommerfest**

Das Sommerfest ist der Abschluss unseres Kindergartenjahres. An diesem Tag werden verschiedene Aktivitäten, Mitmachaktionen, ein gemeinsames Büfett angeboten und diverse Aufführungen können stattfinden.

Zudem werden die angehenden Schulkinder feierlich aus dem Kindergarten verabschiedet.

## 7. Übergänge

### 7.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

*„Unser Ansatz verfolgt das Ziel, Brüche zu vermeiden  
und Übergänge zu gestalten!“*

Übergänge spielen im Leben der Kinder eine besondere Rolle, zum Beispiel die Eingewöhnung in den Kindergarten und der Übergang in die Schule. Die Aufnahme des Kindes in den Kindergarten stellt für alle Beteiligten einen neuen Lebensabschnitt dar und ist oftmals für das Kind ein großer Schritt in die erste außerfamiliäre Welt.

Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften begleiten Eltern ihr Kind bei diesem wichtigen Schritt. Eltern sind die wichtigste Bezugsperson für ihr Kind. Es ist notwendig für die Eingewöhnung des eigenen Kindes Zeit einzuplanen. Die Zeit, die Eltern mit ihrem Kind in der Eingewöhnungsphase gemeinsam in der Einrichtung verbringen, ermöglicht allen Beteiligten sich miteinander vertraut zu machen. Eltern legen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften eine gute Basis für den weiteren Kita-Aufenthalt. Durch die Begleitung in den ersten Tagen gibt ein Elternteil seinem Kind die nötige Sicherheit, um sich auf das Neue und für das Kind Fremde einlassen zu können. Ziel ist es, eine Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft aufzubauen, die das Kind begleitet und ihm anstatt des Elternteils die nötige Sicherheit bietet.

Vor Aufnahme des Kita-Besuches laden wir die Eltern und das Kind zu einem Schnupperbesuch in unsere Einrichtung ein.

Während der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem Berliner-Eingewöhnungsmodell, genaueres hierzu siehe Anhang.

## **7.2 Übergang von dem Unter-3-Bereich in den Über-3-Bereich**

Dem Kind sind inzwischen durch gruppenübergreifende Aktivitäten und Betreuungsphasen sowie durch gemeinsame Freispielphasen alle pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses gut bekannt.

Ziel ist es, den Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung so sanft wie möglich zu gestalten. Für diesen Prozess nutzen wir die kindliche Neugier sowie das natürliche Bestreben nach Weiterentwicklung und unterstützen das Kind aktiv darin, mit der neuen Situation bereits im Vorfeld etwas vertraut zu werden, u.a. durch die sogenannten „Schnuppertage“.

Trotzdem kann es in individuellen Fällen nötig sein, dass das Kind bei diesem neuen Schritt eine kurze Eingewöhnung gemeinsam mit einem Elternteil benötigt.

Vor dem Wechsel findet ein Übergabegespräch mit den Eltern und einer aktuellen sowie einer der zukünftig zuständigen Fachkräfte statt.

Bei der Wahl einer weiterführenden Ü3-Gruppe (Regenbogen oder Natur) werden vorab die kindlichen Interessen, Vorlieben, Besonderheiten und eventuelle Wünsche der Eltern, im Rahmen der Auslastung der Gruppen, versucht bestmöglich zu berücksichtigen.

### 7.3 Übergang von der Kita in die Schule

Das Ende einer Kindergartenzeit und der Übergang in die Schule stellt für viele Kinder eine Zeit dar, die mit vielen Fragen verbunden ist.

Wir unterstützen das Kind darin, auf vielfältige und möglichst positive Erfahrungen und Kompetenzen zurückgreifen zu können, damit sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen können. Erreicht werden sollte, dass das Kinder sich möglichst hoch motiviert auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ einlassen kann.

Wir pflegen einen regelmäßigen Kontakt zu den Lehrkräften der Grundschule und tauschen uns über unsere Arbeitsweisen aus.

Im zweiten Schulhalbjahr besuchen die Kinder wöchentlich die sogenannte „Schnupperstunde“ in der Schule.

Parallel bieten wir den Schulkindern gesonderte Aktivitäten und Projekte im letzten Kita-Jahr an.

Am Ende der Kindergartenzeit werden die zukünftigen Schul Kinder im Rahmen einer Feierlichkeit von uns verabschiedet.

Durch die räumliche Nähe von Schule und Kita bleibt der Kontakt zu vielen Kindern bestehen.

## 8. Elternkooperation

### 8.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Ziel ist es, eine gelingende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften zu erreichen. Die Kindertageseinrichtung lebt davon, wenn alle Erwachsenen, sprich Eltern und pädagogische Fachkräfte, dazu beitragen, dass die Kinder die wichtige Zeit des Kindergartenalters so gut und schön wie möglich erleben zu können.

Um Zugang zu einem Kind zu finden und eine Bindung aufbauen zu können, sind die Familien der Kinder unabdingbare Partner. Ebenso wichtig sind sie bei der Unterstützung der Entwicklung ihres Kindes innerhalb der Einrichtung.

Es bestehen vielfältige und unterschiedliche Angebote und Formen der Zusammenarbeit, die tägliche Arbeit soll so transparent wie möglich für die Familien sein.

- Durch die Dokumentationen von Angeboten und Projekten und durch Infotafeln wird der Austausch zwischen Eltern, Kind und Pädagogen angeregt und Transparenz ermöglicht.
- Regelmäßige Gespräche dienen dem engen Kontakt und dem Austausch über die Entwicklung des einzelnen Kindes.
- Zu den Elternabenden tauschen sich Erziehungsberechtigte untereinander aus, sie erhalten Einblick in die pädagogische und organisatorische Arbeit der Gruppe und der gesamten Kindertageseinrichtung. Die Familien beraten dabei über Möglichkeiten der Mitwirkung. Elternabende finden zweimal jährlich statt. (Gesamtelternabend + Gruppenelternabend)
- Jede Gruppe wählt zwei Elternvertreter/Innen.

- Die Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind eingeladen, nach Absprache während unseres Kindergarten-Alltages zu hospitieren und unsere Abläufe selbst zu erfahren und kennenzulernen.

Eine deutliche Mitwirkungspflicht der Eltern besteht unter anderem bei

- der Eingewöhnung des Kindes
- Informationen bei Krankheit des Kindes, An- und Abmeldungen
- Bereitstellung von Hygiene Artikel, Kleidung, Frühstück

## **8.2 Beteiligung von Eltern**

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für ihr Kind, deshalb ist ihr Interesse an unserer Arbeit und ihre Beteiligung selbstverständlich.

Wir verfolgen das Ziel einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Wir wünschen uns eine rege Beteiligung an Elternabenden, Unterstützung bei organisatorischen Abläufen, Einbringung von Ideen, Offenheit für neue Blickrichtungen und Übermittlung von wichtigen Informationen über eventuelle Veränderungen im Lebensumfeld des Kindes.

Sofern unserer Arbeit es zulässt, sind wir bemüht, auch spontan bei kurzfristigen wichtigen Anliegen und Fragen den Eltern zur Verfügung stehen zu können.

### 8.3 Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal jährlich findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch, wenn möglich mit beiden Elternteilen gemeinsam, statt. Hierbei beziehen wir uns u.a. auf unsere Beobachtungen und Dokumentationen, informieren die Eltern über den Entwicklungsstand und aktuelle Themen ihres Kindes innerhalb unserer Einrichtung.

Entwicklungsgespräche ersetzen nicht den täglichen Dialog (Tür- und Angelgespräche) während des Bringen und Abholen des Kindes. Sie enthalten oftmals wichtige Informationen zu Themen, auf die kurzfristig reagiert werden kann.

### 8.4 Arbeit mit Elternvertretern

Die Elternvertreter haben das Mandat aller Eltern, sich mit dem Team der Einrichtung in die pädagogische Diskussion zu begeben und konzeptionelle Fragen zu besprechen. Zugleich sind sie Ansprechpartner für die pädagogischen Fachkräfte und fungieren als Vermittler zwischen der Einrichtung und den Eltern. Wir begrüßen einen intensiven Austausch mit den Elternvertretern.

Bei Bedarf, können die Eltern mit ihren Vertreter persönlich, digital oder schriftlich anonym über einen Elternvertreterbriefkasten in Kontakt treten.

Die Elternvertreter nehmen regelmäßig für gewisse Punkte an der Dienstbesprechung teil. Inhalte können sein:

- Planung und Organisation von Festen und Aktionen
- aktuelle Rückmeldungen aus der Elternschaft

- neue Anregungen
- Abstimmungen über Zukünftiges

Mindestens einmal im Jahr findet eine Kita-Beiratssitzung (Zusammenschluss aus festen Eltern-, Gemeinde- und gewählten MitarbeiterInnenvertretern) statt. Der Beirat arbeitet eng mit dem Träger zusammen.

Eine aktive Beteiligung innerhalb der Elternlandesvertretung ist ebenfalls möglich und sogar erwünscht.

## **9. Beobachtung, Dokumentation, Evaluation, Qualitätsentwicklung**

### **9.1 Beobachtung und Dokumentation, Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit**

Eine wichtige pädagogische Methode ist die Beobachtung und Dokumentation, deren Ergebnisse u.a. anhand von verschiedenen Beobachtungs- und Entwicklungsbögen festgehalten werden. Es ermöglicht, eine fundierte Aussage über die Kompetenzen und den Entwicklungsverlauf der Kinder zu treffen. Die Erkenntnisse fließen in die Entwicklungsgesprächen mit den Eltern über ihr Kind mit ein.

Anhand von Beobachtungsbögen sowie durch kontinuierlich freie Beobachtungen des Kindes innerhalb des Tagesablaufes kann der Entwicklungsstand des Kindes systematisch und kontinuierlich beurteilt werden. Hieraus werden Handlungsstrategien und Angebote entwickelt, die das Heranwachsen des Kindes positiv unterstützen.

Mindestens einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihr Kind unter Einbeziehung der Entwicklungs- und/oder Beobachtungsbögen statt. Darüber hinaus ist ein enger und regelmäßiger Kontakt und Austausch mit den Eltern über aktuelle Belange ihres Kindes für uns selbstverständlich.

Zur Information über das aktuelle Gruppengeschehen und Transparenz unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir ebenso verschiedene Medien, wie zum Beispiel:

- Tagesbericht am Whiteboard o.ä.
- Aushänge
- Fotos

Ein weiteres Mittel der Entwicklungsdokumentation stellt das Portfolio dar, welches über die gesamte Kita-Zeit geführt wird und Eigentum des Kindes ist. Beim Verlassen der Kita nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Haus.

## **9.2 Evaluation, Qualitätsentwicklung und - Sicherung**

Qualitätsentwicklung und -sicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit und finden auf unterschiedlichen Ebenen statt.

Innerhalb der wöchentlichen Dienstbesprechungen und Reflexionsgespräche werden das pädagogische Handeln, Abläufe und Strukturen fortlaufend auf ihre Aktualität geprüft und gegebenenfalls optimiert.

Die Teilnahme jeder Fachkraft an internen/externen Fortbildungen oder Tagungen sehen wir als selbstverständlich an.

Bestehende Qualität wird durch die kollegiale Beratung, regelmäßige Termine mit unserer Fachberaterin, Supervisionen, die Zusammenarbeit mit dem Träger

sowie durch den engen Austausch mit den Eltern aufrecht gehalten und weiterentwickelt.

Ein mit vielen Fachkräften des Amtsbereiches erarbeitetes, abgestimmtes und detailliertes Qualitätshandbuch stellt verbindliche Handlungsleitlinien sicher. Dies existiert in der Einrichtung und kann auf Wunsch eingesehen werden.

Die einmal im Jahr stattfindende Elternabfrage (mittels unseres „Rückmeldefragebogens“, die Teilnahme ist freiwillig und anonym), soll uns zusätzliche Informationen und Rückmeldungen über unsere Arbeit liefern. Deren Erkenntnisse werden in der regelmäßigen Aktualisierung unserer fortlaufenden Arbeitsprozesse mitberücksichtigt. Eine kontinuierliche und regelmäßige Überprüfung unserer Konzeption wird u.a. auch hierdurch gewährleistet, ggf. werden Veränderungen vorgenommen und Inhalte angepasst sowie weiterentwickelt.

### **9.3 Beschwerdemanagement**

Beschwerden können von Eltern, Kindern und MitarbeiterInnen in Form von Kritik, Anregungen, Verbesserungsvorschlägen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Aufgabe im Umgang mit jeder Beschwerde ist es, für Kritik offen zu sein und die Belange ernst zu nehmen. Jede Beschwerde bietet die Chance des Austausches, der Klärung und der Weiterentwicklung eines Sachverhalts.

Wichtig ist uns, Beschwerden zeitnah bearbeiten zu können. Sie können an die Bezugsfachkräfte, die Einrichtungsleitung oder an die Elternvertretung gerichtet werden. Die Beschwerden werden vertrauensvoll behandelt,

bearbeitet und die Beteiligten bekommen schnellstmöglich eine Rückmeldung. Angestrebt wird eine für das Gemeinwohl tragbare Lösung.

Auch Kinder haben im Kita-Alltag jederzeit die Möglichkeit mit ihren pädagogischen Fachkräften über Beschwerden zu sprechen.

Unser ausführliches Beschwerdemanagementverfahren ist im Qualitätshandbuch festgehalten und kann auf Wunsch gerne eingesehen werden.

## **10. Kooperation mit der Schule**

Wir pflegen einen regelmäßigen Kontakt zu den Lehrkräften der Felmer Grundschule und tauschen uns über Themen und Inhalte von Projekten für die angehenden Schulkinder aus. Die Rahmenbedingungen hierfür sind in einer Kooperationsvereinbarung niedergelegt.

Innerhalb des zweiten Kitahalbjahres besuchen die angehenden Schulkinder wöchentlich die während der Kita-Betreuungszeit stattfindenden „Schnupperstunden“ in der Schule. Die Kinder erleben erste Eindrücke des Schulsystems und können eigene Kompetenzen weiterentwickeln. Sie erfahren einen sanften Übergang in ihre zukünftige Lebenswelt.

Zum Ende der Kindergartenzeit findet mit Einverständnis der Eltern ein Übergabegespräch mit einer der zukünftigen Lehrkräfte statt.

## **11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit**

Wir sind ein fester Bestandteil einer lebendigen Dorfgemeinschaft.

Dies umfasst die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen (z.B. Sportverein), Verbänden wie zum Beispiel mit der freiwillige Feuerwehr, deren Musikzug, dem „Felmer Treff“, Privatpersonen, der betreuten Grundschule und der Schule. Die Intensität der Zusammenarbeit ist auch maßgeblich von den Interessen der Kinder, dem Engagement der Eltern und den strukturellen Gegebenheiten abhängig. Dies bezieht sich auch auf ortsnahe Betriebe und Unternehmen (Ausflüge, Fahrbücherei).

Durch unseren Themenelternabend, den von Eltern organisiertem Flohmarkt und das Dorffest sind wir in der Region bekannt.

Zur Optimierung der Strukturen und der Rahmenbedingungen ist eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Gemeindevertretung unabdingbar.

Darüber hinaus findet eine übergeordnete Zusammenarbeit mit Institutionen des Amtsbereiches, wie zum Beispiel der AWO Gettorf e.V., weiteren Kitas und fallbezogen bei Bedarf mit Einverständnis der Eltern mit Ärzten, Ergotherapeuten etc. statt. Durch die Internetpräsenz auf unserer Homepage <http://kita.gemeinde-felm.de> sowie dem Kitaportal [www.kitaportal.de](http://www.kitaportal.de) schaffen wir einen Überblick über die Rahmenbedingungen unserer Kita.

## **12. Literaturhinweis**

**Bildungsleitlinien Schleswig-Holstein (2020):** Handreichung „Erfolgreich starten“ Ministerium Schleswig-Holstein

**Kitagesetz Schleswig-Holstein (2021)**

**Schäfer, Gerd (2003):** Bildungsprozesse im frühen Kindesalter

**UN-Kinderrechtskonvention (1989)**

## **Anhang**

**Gestaltung der Eingewöhnung** **S. 46**

**Naturgruppenkonzept** **S. 49**

## **Gestaltung der Eingewöhnung**

(angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell)

### **Die ersten drei Tage / Grundphase**

Sie dienen allein dazu, Ihr Kind mit der neuen Umgebung und den Mitarbeitern vertraut zu machen. Besuchen Sie möglichst zur selben Uhrzeit die Kita, sprechen Sie mit den Mitarbeitern den günstigsten Zeitpunkt hierfür ab.

Wenn Sie mit Ihrem Kind die ersten Male in die Kita kommen, stürmen sehr viele Eindrücke auf Ihr Kind ein. Deshalb ist es völlig ausreichend, wenn Sie mit Ihrem Kind eine bis später zwei Stunden an dem Gruppengeschehen teilnehmen. Beobachten Sie Ihr Kind und warten Sie, bis es von sich aus Interesse an der neuen Umgebung zeigt. Sie geben ihm durch Ihre Anwesenheit die Sicherheit, die es für seine Erkundungen braucht.

Die Kitamitarbeiter werden allmählich versuchen, Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen und vom zweiten Tag an neben Ihnen im Blickfeld des Kindes beim Füttern oder Wickeln sein. Ihr Kind hat die Fähigkeit, Sie als „*sicheren Hafen*“ zu nutzen, von dem aus es neue Bindungen aufbaut.

Wie lange die Verweildauer innerhalb der ersten drei Tage in der Kita sein wird, hängt von Ihrem Kind ab. Maßgeblich sollte sein, dass Ihr Kind ein gutes Gefühl mit „nach Hause“ nimmt.

**4. Tag / erster kurzer Trennungsversuch**

Es hängt von sehr vielen unterschiedlichen Umständen ab wie schnell sich Ihr Kind in unserer Kita eingewöhnt. Um herauszufinden, wie lange die Eingewöhnung wohl dauern wird, machen wir am 4. Tag einen ersten kurzen Trennungsversuch. Wichtig ist, dass Sie sich von Ihrem Kind verabschieden, Sie dürfen sich nicht heimlich „hinausschleichen“. Dieser Moment des Abschiedes darf auch nicht unnötig in die Länge gezogen werden, dadurch fällt es allen Beteiligten leichter. Sie verlassen zwar den Raum, bleiben aber in der KiTa! Beruhigt sich Ihr Kind nicht, werden Sie von uns zurückgeholt.

**5. Tag / Stabilisierung oder Grundphase**

Die Reaktionen Ihres Kindes am 4. Tag sind ausschlaggebend für das weitere Vorgehen. Nur wenn ein Kind sich beim Trennungsversuch von uns hat trösten lassen, gehen wir davon aus, dass die Trennungszeit am 5. Tag erweitert werden kann. Auch an diesem Tag kann Ihre Anwesenheit in der KiTa noch von Nöten sein, damit wir Sie bei Bedarf holen können.

Falls sich Ihr Kind beim Trennungsversuch am Vortag nicht hat trösten lassen, sollten Sie mit Ihrem Kind weiterhin gemeinsam am Gruppengeschehen teilnehmen. Lassen Sie sich nicht entmutigen, Ihr Kind benötigt noch etwas Zeit!

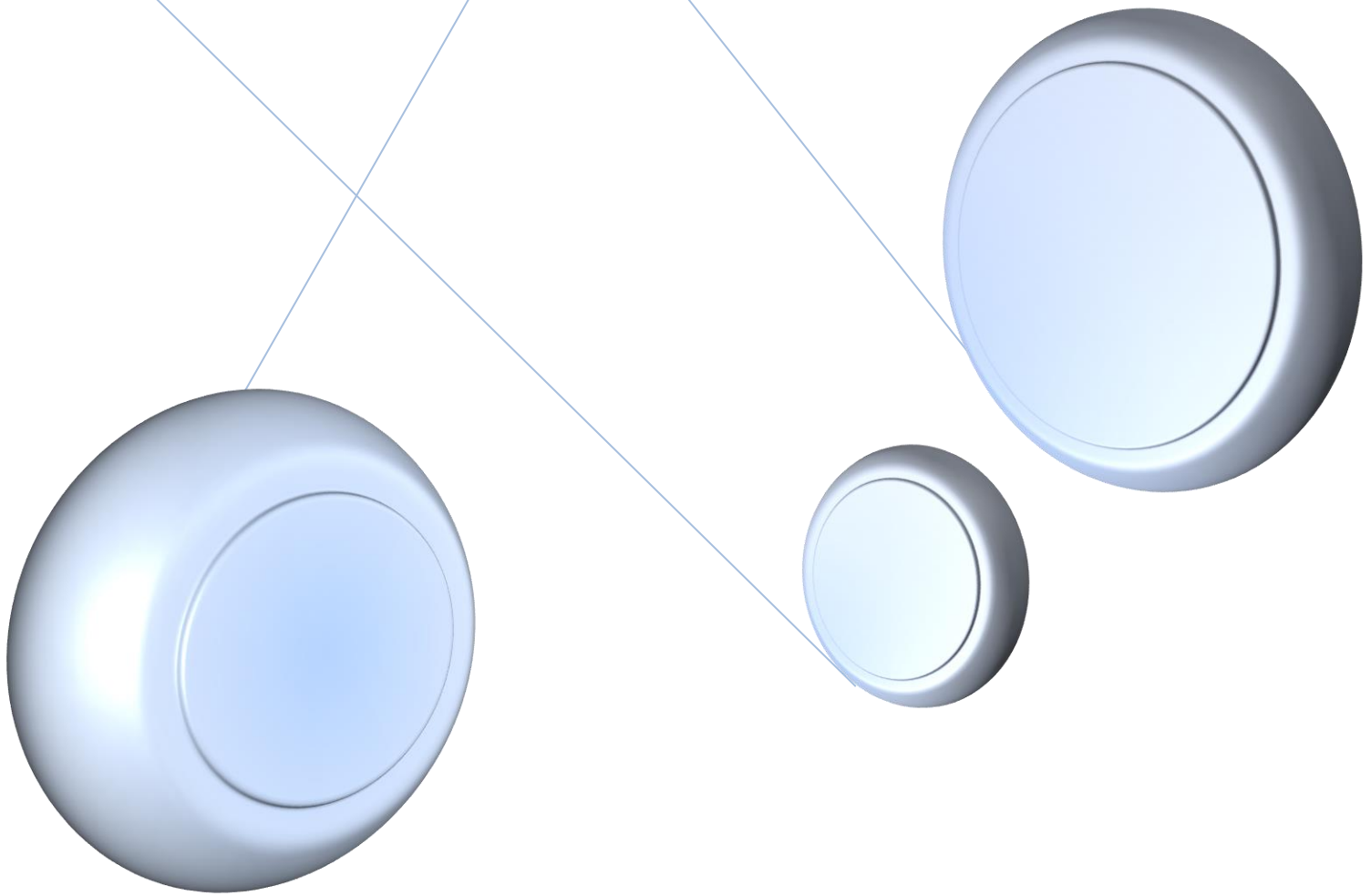
**6. Tag / Stabilisierung**

Wenn der 6. Tag ein Montag ist, sollten Sie an diesem Tag kein Trennungsversuch unternehmen. Ihr Kind muss sich nach dem Wochenende erst wieder an uns gewöhnen. Auch falls Sie an diesem Tag wieder gemeinsam mit Ihrem Kind nach Hause gehen, können Sie sicher sein, dass Ihr Kind bei der

Eingewöhnung Fortschritte macht. Bleibt Ihr Kind schon allein bei uns, bitten wir Sie, für uns telefonisch erreichbar zu sein. Es kann passieren, dass Ihr Kind so stark nach Ihnen verlangt, dass es wichtig ist, schnell bei ihm zu sein.

**Grundsätzlich gilt:**

- Kinder können eine schrittweise Eingewöhnung am besten verkraften, d.h. eine allmähliche Steigerung der Anwesenheitszeit.
- Wichtig ist, dass Sie während der Betreuungszeit immer für uns erreichbar sind.
- Nach Absprache mit den Mitarbeitern werden Situationen, wie z.B. das Schlafen, den Bedürfnissen Ihres Kindes entsprechend gehandhabt.
- Für eine gut gelingende Eingewöhnung benötigen alle Beteiligten Zeit.



Konzeption der Kindertageseinrichtung Felm  
Naturgruppenkonzept  
Kommunale Kindertageseinrichtung Felm  
Dorfstraße 56 A 24244 Felm

**25.06.2021**

# *Naturgruppenkonzept*

## *der Kindertageseinrichtung Felm*

### Inhaltsverzeichnis

#### **Inhalt**

1. Einführung .....	52
2. Organisatorische Konzeption .....	53
2.1 Rechtliche Grundlagen .....	53
2.2 Rahmenbedingungen .....	53
3. Pädagogische Konzeption .....	56
3.1 Pädagogische Grundhaltungen .....	56
3.2 Natur erleben – Umwelterziehung.....	56
3.3 Bildungsbereiche .....	57
3.4 Tagesablauf .....	60

3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern .....	61
---	----

## 1. Einführung

***„Wir lieben, was wir kennen und schützen, was wir lieben!“***

Die Idee der Natur- beziehungsweise Waldgruppe entstand in Norwegen und Schweden.

Der Raum einer Naturgruppe ist die Natur selbst und bedeutet, dass die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte sich bei Wind und Wetter draußen aufhalten und mit den vorgefundenen und angebotenen Materialien arbeiten. Dieses ist ein Impuls für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, der Kreativität und der Phantasie. Die Natur fördert das ganzheitliche Erfahren und Erleben. Indem die Kinder die Natur kennenlernen, lernen sie diese wertzuschätzen, zu schützen und lieben zu lernen.

Wir beziehen uns in unseren Grundsätzen auf die Hauskonzeption der Kita Felm. Die Eingewöhnung, die Dokumentation und der Schutzauftrag bei Kindesgefährdung gemäß §8a SGB VIII werden entsprechend der Hauskonzeption durchgeführt.

Die pädagogische Grundhaltung ist ebenfalls entsprechend der Konzeption der Kita Felm.

Unsere Qualität wird durch regelmäßige Evaluation gesichert und weiterentwickelt.

## **2. Organisatorische Konzeption**

### **2.1 Rechtliche Grundlagen**

Wir arbeiten auf der Grundlage des Kindertagesstättengesetzes und der Kindertagesstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung. Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Felm. Die Verwaltung obliegt dem Amt Dänischer Wohld in Gettorf, Karl-Kolbe-Platz 1. Der Bürgermeister und die Gemeindevertreter nehmen regen Anteil am Geschehen in unserer Einrichtung und unterstützen uns bei organisatorischen und pädagogischen Entscheidungen.

### **2.2 Rahmenbedingungen**

1. Die Naturgruppe der Kita Felm besteht aus maximal 18 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.
2. Die Kinder in der Naturgruppe werden von zwei staatlich anerkannten ErzieherInnen betreut. Außerdem steht uns zur Vertretung unsere Springkraft zur Verfügung.
3. Des Weiteren werden unsere pädagogischen Fachkräfte zeitweise von PraktikantInnen und Heilpädagogen unterstützt und erweitert.
4. Hauptsächlich findet unsere Arbeit im Stodthagener Wald und auf der angrenzenden Wiese statt.
5. Treffpunkt der Naturgruppe ist in der Einrichtung ab 7:00 Uhr. Die Gruppe startet pünktlich um 8:00 Uhr Richtung Wald. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte frühstücken vor Ort. Mittags geht es um 11:15 zurück Richtung Kita. Unsere Betreuungszeiten sind von 7:00 Uhr bis 13:00 Uhr oder von 7:00 Uhr bis 15:00. Die Kinder sollten in der Einrichtung abgeholt werden.
6. Bei Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit im Dörpshus Mittag zu essen.
7. Vor Ort haben wir eine Schutzhütte, die bei unvorhersehbaren extremen Witterungslagen, bei Gewitter, Sturm und/oder starkem Regen, genutzt werden kann. In der Schutzhütte werden Utensilien für die pädagogische Arbeit und ebenso die Wechselkleidung der Kinder untergebracht.
8. Zur Ausrüstung der Naturgruppe gehören:
  - ein mobiles Telefon
  - Telefonliste der Eltern
  - Erste-Hilfe-Ausrüstung

- Toilettenpapier und Spaten
- Desinfektionsmittel
- eine Zeckenkarte
- eine Pinzette
- Bestimmungsbücher
- ein Frischwasserbehälter

#### 9. Handeln im Notfall:

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen im Bereich Erste-Hilfe teil und können entsprechend handeln. Ebenso sind Erste-Hilfe-Utililien vor Ort.

#### 10. Kleidung der Kinder

Die Kleidung der Kinder sollte zweckmäßig und wetterfest sein. Bei Nässe sollte festes Schuhwerk oder Gummistiefel, Regenhose und Regenjacke getragen werden.

Im Sommer schützen lange und dünne Hosen, Oberteile mit langen Ärmeln und eine Kopfbedeckung vor Sonne und Insekten. Es wird empfohlen auch im Sommer festes Schuhwerk zu tragen.

Bei kühlem Wetter sollten mehrere Schichten getragen werden. Je nach Temperaturveränderungen können diese Schichten gegebenenfalls variiert werden.

### **3. Pädagogische Konzeption**

#### **3.1 Pädagogische Grundhaltungen**

Wir verstehen das Kind als eigenständige und selbstständige Persönlichkeit. Es kann seiner Entwicklung und seinem Alter entsprechend Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Wir bringen dem Kind Wertschätzung entgegen und nehmen es mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und seiner eigenen Persönlichkeit an und ernst. Ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit ist das situationsorientierte Arbeiten. Das bedeutet für uns, dass die jeweilige individuelle Situation des Kindes und der Gruppe Ausgangspunkt für unsere pädagogische Arbeit ist.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage der Hauskonzeption der Kita Felm.

#### **3.2 Natur erleben - Umwelterziehung**

Wir wollen den Kindern ermöglichen eigene Erfahrungen und Erlebnisse in der Natur zu erleben, zu verstehen und zu verarbeiten. Sie erleben und erfahren die Natur mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen und lernen dadurch die Natur zu schätzen.

Die Natur bietet den Kindern ihre Phantasie und Kreativität frei zu entfalten.

Die spielerische Auseinandersetzung mit der Natur fördert die ganzheitliche Entwicklung der Kinder:

- Kreativität
- Phantasie
- Motorik
- Gefühl
- Sozialverhalten - Sprachfähigkeit

### 3.3 Bildungsbereiche

Die verschiedenen Bildungsbereiche sollten nicht separat voneinander betrachtet werden, weil sie ineinander übergreifen und nicht getrennt werden können und sollten. Eine ganzheitliche Betrachtungsweise liegt unserer pädagogischen Arbeit zu Grunde.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage der Bildungsleitlinien, die in folgende Bereiche unterteilt werden:

#### 1. Körper, Gesundheit und Bewegung

Bewegung ist für Kinder eines der Grundbedürfnisse und Ausdruck kindlicher Lebensfreude: Gehen, Laufen, Springen, Hüpfen, Klettern und Balancieren. Die Natur bietet viele ideale Möglichkeiten zum Erlernen von motorischen Grundfertigkeiten, wodurch die Kognition und das Sozialverhalten ebenso gefördert werden. Somit bestehen Zusammenhänge zwischen Bewegung, Kognition und dem Sozialverhalten. Die Natur fördert die Wahrnehmung des eigenen Körpers, wodurch die Kinder über die Bewegung Erfahrungen über sich selbst machen. Somit lernen sie ihre eigenen Grenzen kennen. Das Aufhalten im Freien stärkt das Immunsystem der Kinder.

## 2. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Natur bietet vielerlei Möglichkeiten Kinder mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung zu vermitteln. Beispiele hierfür wären:

- Zählen von Naturmaterialien
- Erkennen und Bestimmen von Naturmaterialien
- Mengen ermitteln und miteinander vergleichen
- Auseinandersetzung mit Tieren und Pflanzen.

Durch das Erleben der Natur im jahreszeitlichen Rhythmus werden Kinder für die Zusammenhänge und die Vernetzung der Umwelt sensibilisiert.

## 3. Sprachen, Zeichen/Schrift und Kommunikation

Die Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für die Kommunikation. Durch das reduzierte Angebot an vorgefertigten Spielmaterialien können Kinder sich vermehrt mit anderen Kindern austauschen. Die Natur bietet durch unterschiedliche Klänge und Geräusche Anreize zur Kommunikation mit- und untereinander. Auch in der Natur werden durch Fingerspiele, Hören von Geschichten, Betrachten von Bilderbüchern, ebenso durch das tägliche Singen von Liedern und Spielen die Sprache gefördert und erweitert.

Auch in der Natur können die Kinder an die Schriftsprache in einem gewissen Umfang herangeführt werden, wie zum Beispiel durch das Erlernen und das Schreiben ihres Namens mit Naturmaterialien.

#### 4. Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Die musisch-ästhetische Bildung schließt viele Bildungsbereiche mit ein und ist für die kognitive Entwicklung von großer Bedeutung, die ebenso mit anderen Bildungsbereichen kombiniert werden kann. Für die Bestimmung von Tieren und Pflanzen stehen digitale Medien zur Verfügung.

#### 5. Ethik, Religion und Philosophie

Die Natur gibt Anregungen mit den Kindern auf kindgerechte Art und Weise zu philosophieren.

Die Grundlage des Philosophierens beginnt mit dem Staunen. Aus dem Staunen ergeben sich Fragen: Wieso, weshalb, warum? Kinder sind eifrige Frager und finden, wenn man ihnen den Raum lässt, ganz eigenständige, erstaunliche Antworten. (Vgl. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, S. 42)

Durch die Diversität der Kinder, werden Feste und Rituale verschiedener Kulturen und Religionen gefeiert und kennengelernt.

Das ständige Auseinandersetzen mit der Natur, somit auch mit Tieren und Pflanzen, fördert das ethische Verständnis der Kinder:

***„Wir sind Gäste der Natur!“***

## 6. Kultur, Gesellschaft und Politik

Das Verständnis von Kultur wird durch das Durchführen von unterschiedlichen Ritualen und Festen geprägt. Gesellschaftliches Erleben fängt schon in der Kindertageseinrichtung an und kann durch die unterschiedlichen Kulturen der Kinder erweitert werden. Durch die Heterogenität des Alters der Kinder lernen ältere Kinder Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen. Das partizipatorische Handeln fördert das politische Verständnis der Kinder, indem sie sich frei äußern können und ein Recht auf Mitbestimmung haben.

### **3.4 Tagesablauf**

Ab 7:00 Uhr: Frühdienstbetreuung durch zwei-drei pädagogische Fachkräfte

8:00 Uhr: Start von der Kindertageseinrichtung zur Schutzhütte

8:15 Uhr: Morgenkreis auf der Wiese: Im Kreis sitzen, die Kinder zählen, stellen u.a. fest, wer fehlt und besprechen z.B. erneut die Regeln und legen fest, wo wir uns den Vormittag aufhalten. Es wird darauf Wert gelegt, dass die Kinder mitbestimmen können.

8:30 Uhr: Freispiel und/oder Aktivitäten

9:30 Uhr: Beginn Frühstückszeit mit Frühstücksspruch

Ca. 10:00 Uhr: Aktivitäten im Wald, auf der Wiese oder in der Schutzhütte

11:15 Uhr: Rückweg zur Kindertageseinrichtung

11:30 Uhr: Bei Bedarf können die Kinder, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften im Dörpshus zu Mittag essen oder sie werden in der Kindertageseinrichtung bis 15:00 Uhr betreut.

Bis 13:00 - 15:00: Spätdienstbetreuung in der Kindertageseinrichtung.

### **3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern**

Voraussetzung zum Erreichen unserer pädagogischen Ziele ist eine gemeinsame Verantwortung und Kooperation zwischen Eltern und Mitarbeitern. Im Interesse des Kindes ist eine vertrauensvolle Offenheit notwendig, um eine bestmögliche Förderung zu erreichen. Zusammenarbeit bedeutet für uns gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Anregung. Die Eingewöhnung verläuft gemäß der Hauskonzeption.

Die Eltern haben die Möglichkeit in der Naturgruppe zu hospitieren, um einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit in der Naturgruppe zu erhalten. Ebenso ist der tägliche Austausch von großer Bedeutung.

Elternabende und Entwicklungsgespräche finden in regelmäßigen Abständen statt.

Auch finden gemeinsame Feste statt.

Rundschreiben, Elternbriefe und Aushänge informieren über Aktivitäten der Naturgruppe. Da wir einen großen Wert auf Transparenz legen, informieren wir die Eltern, in Form von täglichen Kleinberichten, über das Tagesgeschehen. Jährlich werden von den Eltern Elternvertreter gewählt.